Kirchenseite

Hier zu Hause

Mit Geld nicht zu kaufen: die Heilung des Naeman

RENDSBURG Jochem Westhof, biblischer Geschichtenerzähler und Buchautor, erzählt heute die Geschichte „Mit Geld nicht zu kaufen - die Heilung des Naeman“ um 15 Uhr im Café des Mehrgenerationenhauses Rendsburg, Hindenburgstraße 26. Anschließend wird Kaffee, Tee und Kuchen angeboten. Statt Eintritt wird um eine Spende gebeten. Anmeldungen und Informationen im Büro der Evangelische Familienbildungsstätte Rendsburg-Eckernförde, Telefon 04331-9456010. *inh*

Ev.-Luth. Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Darsteller fürs Krippenspiel gesucht

BARKELSBY Wer hat Lust aufs Krippenspiel? Die Kirchengemeinde Borby-Land sucht Kinder im Alter von drei bis 15 Jahren für das diesjährige Krippenspiel am 24. Dezember. Die Aufführung soll während des Gottesdienstes am Heiligabend stattfinden. Monika Mohr freut sich über Interessenten, Telefon 04351/43007. Der erste Übungstermin findet am Freitag, 8. November, von 15 bis 16 Uhr in der Freizeitstätte Frohsein statt. An diesem Termin werden die Rollen vergeben. *inh*

Segnungsgottesdienst mit Pastorin Röhlk

ECKERNFÖRDE Den Segen Gottes wahrnehmen und sich für die göttliche Kraftquelle öffnen: Dazu laden Pastorin Bettina Röhlk und Team von der Hospiz-Initiative Eckernförde am Dienstag, 12. November, um 19 Uhr in die Borbyer Kirche ein. Texte, Musik und die Salbung mit Öl sind Teile des Segnungsgottesdienstes. *inh*

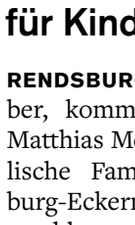
Mitmachkonzert für Kinder

RENDSBURG Am Dienstag, 19. November, kommt der Kinderliedermacher Matthias Meyer-Göllner in die Evangelische Familienbildungsstätte Rendsburg-Eckernförde (FBS) zu einem Mitmachkonzert. Los geht es um 15 Uhr. Karten gibt es im Büro der FBS, Hindenburgstraße 26. Eine telefonische Bestellung unter 04331-94560-10 ist möglich. Karten gibt es auch an der Tageskasse. Sie kosten für Erwachsene sechs Euro und für die Kinder vier Euro. *inh*

Advent in Kosel: Gastgeber gesucht

KOSEL In der Kirchengemeinde Kosel wird es in diesem Jahr wieder einen „Lebendigen Adventskalender“ geben. Nun sucht die Gemeinde Gastgeber für die Zeit vom 1. bis 23. Dezember. Wer Interesse hat, kann sich bis zum 10. November im Sekretariat der Kirchengemeinde Kosel melden, Telefon 04354/217. *inh*

Redaktion



Informationen aus dem Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde – zusammengestellt von Inga Hehnen, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
Kontakt: Christophorushaus
Hindenburgstraße 26
24768 Rendsburg
Telefon: 04331/94560-80
E-Mail: presse@kkre.de
Web: www.kkre.de

Was du ererbt von deinen Vätern

Kapellen brauchen bewusste Entscheidungen / Podiumsdiskussion im Januar zur Zukunft der Kapellen im Kirchenkreis geplant

RENDSBURG Ein kleines Dorf, ich halte mit meinem Auto am Straßenrand und lasse die Scheibe runter. „Moin, wo is denn hier de Kapell?“, rufe ich dem Mittsechziger im Blaumann auf Platt zu. „De Kapell? Wi hebbt in uns Dörp keen Fuerwehrkapell.“, antwortet er. „Ick meen, wo is de lütte Kark?“ „Ach so! Helga!“ Er ruft seine Frau dazu. Die kleine Kapelle liegt an Rand des Dorfes, nicht leicht zu erklären und nicht leicht zu finden.

Der Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde hat 17 Kapellen, die aus dem Kapellenbauprogramm der Landeskirche in den sechziger Jahre hervorgegangen sind. Das sind mehr als in jedem anderen Kirchenkreis in Schleswig- Holstein. Die Nur-Dach-Kapelle „Zum Guten Hirten“ in Groß Vollstedt, Kirchengemeinde Nortorf, war 1958 der Vorreiter. In ähnlichem Stil entstand zwei Jahre später für 25 000 DM der „Schaapstall“ in Schinkel, Kirchengemeinde Gettorf. Ziel des 1957 gegründeten Kirchbauvereins für Schleswig- Holstein war unter anderem, die Entfernung von zehn und mehr Kilometer bis zur nächsten Kirche im ländlichen Raum zu reduzieren. Viele Menschen hatten kein Auto. So sind 80 Kleinkirchen entstanden.

Ein geflügeltes Wort aus Goethes Faust hat bei den Menschen im ländlichen Raum großes Gewicht: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirbt es um es zu besitzen.“ Einen Hof erbt man nicht und ist dann reich. Ein Hof muss erworben, abbezahlt und ständig bearbeitet und weiterentwickelt werden. Geschwister werden ausbezahlt. Ein Erbe ist Pflicht und Aufgabe. „Erwirb es“ ist ein Imperativ. Das Goethe-Zitat geht weiter: „Was man nicht nützt, ist eine schwere Last; nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.“

Sind diese Kapellen ein „wertvolles Erbe“ oder sind sie „schwere Last“? Sie sind beides. Wo die Kapellen wenig genutzt werden, vermittelt schon der Geruch einen wenig einladenden Eindruck. Ihre klare Gestaltung als Kirchen hat eine multifunktionale Nutzung, zum Beispiel als Dorfgemeinschaftshäuser, erschwert. An manchen Orten blieben sie gepflegt, aber nahezu unverändert und haben etwas Museales. Einige von ihnen wurden bereits aufgegeben. Die Erlöserkirche in Owschlag zeigt, wie eine gelungene Modernisierung aussehen kann. Aber sie ist das einzige Kirchgebäude dieser Gemeinde und entsprechend gut können Engagement und Finanzkraft gebündelt werden. In vielen Gemeinden laufen die Kapellen nach meinem Eindruck „auf Sparflamme“ mit. Im Zentrum steht die „Mutterkirche“.

Nun bräuchte es eine bewusste Entscheidung für oder gegen die Kapellen. Manche Gemeinde kommt mit der Baulast an die Grenze ihrer finanziellen Handlungsfähigkeit. Ein Gottesdienst im Monat mit 15 Besuchern und dazu ein oder zwei Beerdigungen fällt unter die Kategorie „Was man nicht nützt“. Die realen Kosten für Raumnutzung pro Person möchte man hier nicht ausrechnen. Doch unsere Kapellen brauchen eine differenzierte Betrachtung. Den Wert jeder Einzelnen für das Leben der jeweiligen Kirchengemeinde kann man nur vor Ort und in breiter Beteiligung erheben. Nach meinem Eindruck überfordert die Entscheidung für oder gegen ein Gebäude derzeit viele Kirchengemeinderäte. Dabei geht es auch um das Gefühl des Schuldigwerdens, das mit der Aufgabe von Kapellen verbunden wäre. Diese Entscheidung muss daher aus ihrer individuellen Verengung gelöst und in den größeren Kontext des gesellschaftlichen Wandels gestellt werden, von dem auch unsere Kirche betroffen ist.

Es bräuchte ein Signal der Entlastung von kirchenleitender Seite in dem Sinne: Es ist keine Schande, wenn ihr die Entscheidung eurer Väter und Mütter zurücknehmt und euch mit den Predigtstätten am heutigen Bedarf ausrichtet. Die Trennung von einer Kapelle ist nicht der Untergang des christlichen Abendlandes. Für die Präsenz in der Fläche sorgen wir anders. 1960 hat die Synode mit ihrem Förderprogramm einen Startschuss gegeben. Jetzt bräuchte es wieder ein solches Zeichen. Wer das Erbe annehmen und die vorhandene Kapelle statt „weiter so“ als innovativen kirchlichen Ort nutzen will, braucht dafür logistische Unterstützung. Wer den Mut zum Rückzug aufbringt, benötigt Unterstützung bei der Klärung von Architektenrechten, Denkmalschutz, Entwidmung und beim Verkauf. Ein landeskirchliches Kapellenprogramm, logistische und punktuelle finanzielle Unterstützung für die, die eine bewusste Entscheidung vollziehen wollen, wäre ein guter Impuls. In jedem Fall aber brauchen wir eine offene Diskussion über dieses Erbe.

Lars Klehn, Pastor für Personal- und Gemeindeentwicklung

In Schinkel steht eine der 17 Kapellen, die es im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde gibt. FOTO: HEINZ TEUFEL

Aufräumen leicht gemacht: Petra Todt hilft beim Aussortieren

ECKERNFÖRDE „Wer aufräumt, hat mehr vom Leben“ steht gleich auf der ersten Seite ihres Flyers. Die Aufräumberaterin Petra Todt aus Neumünster bietet dazu professionelle Unterstützung an. An der Evangelischen Familienbildungsstätte Rendsburg-Eckernförde (FBS) bietet sie Kurse an.

Reinhard Frank: Bei welchen Anlässen bittet man Sie um Ihre Hilfe?
Petra Todt: Oft ist es die Schwierigkeit, sich von Dingen zu trennen, es sind aber auch andere Ursachen wie Depressionen nach einer Ehescheidung, Berufswechsel, Überforderung im Beruf oder wenn nach einer überstandenen Krankheit einfach die Kraft fehlt. Oft finde ich in ansonsten bestens aufgeräumten Häusern Berge von unsortierten Papieren. Sie zu ordnen und abzuheften haben viele Menschen offensichtlich keine Muße, hier ist Ordnung einfacher herzustellen. Schwieriger wird es bei persönlichen Schreiben, wenn nach einem Schicksalsschlag Papiere geordnet werden müssen, und Erinnerungen wach werden. Dann schieben wir auch Extra-Pausen ein.

Gibt es Gründe, sich nicht zu trauen?
Sicherlich, einmal die Scham über den aktuellen Zustand der Wohnung, auch Ängste, weil eine Fremde Privates erfährt. Ich will gar nicht wissen, was in den Briefen, Krankheitsgeschichten oder auf Kontoauszügen steht, kann aber nicht vermeiden, doch etwas über die Belastungen der Kunden zu erfahren. Schon deshalb ist absolute Diskretion selbstverständlich. In Familien herrscht oft Unverständnis nach dem Motto ‚mach es doch allein, das kannst du doch selber, willst sogar noch Geld dafür bezahlen‘.

Wie geht es Ihnen beim ersten Besuch?
Jede Situation erfordert ihre individuelle Lösung. Ich bekomme meine Ideen bei der Arbeit, habe inzwischen viel Sicherheit und Erfahrung gewonnen. Ich überlege, wo wir anfangen wollen und frage nach der Stelle, die am meisten nervt. Bei Kunden, die sich nicht entscheiden können, mache ich einen Vorschlag. Je nach Belastbarkeit dauert der erste Besuch bis zu vier Stunden. Einige Kunden blühen dabei auf, dann machen wir länger. Wichtig sind mir sichtbare Ergebnisse - vorher gehe ich nicht weg.

„Das wichtigste ist, etwas total leer zu räumen und den Anblick zu genießen.

Petra Todt
Kursleiterin der Familienbildungsstätte

Wie gehen Sie auf ihre Klienten ein?
Alle sind individuell verschieden. Wenn ich komme, sind nach dem vorangegangenen Telefongespräch viele Ängste und Vorbehalte überwunden, das nötige Vertrauen ist da. Oft werde ich mit Freude und Aufregung sehnsüchtig erwartet.

Haben Sie ein System?
Ja. Zuerst wird der Umfang bestimmt, zum Beispiel ob Schrank oder Schreibtisch. Das wichtigste ist, etwas total leer zu räumen und den Anblick zu genießen. Dann wird er geputzt und wieder komplett eingeräumt. Jedes Stück wird nur einmal in die Hand genommen und in vorbereitete Kisten gepackt. Durch unterstützende Fragen helfe ich bei der Entscheidung, ob in die mit „Müll“, „Reparieren“, „Verwerten“, „Neuer Ort“, „Unklar“, „Schatzkiste“ und „Bearbeiten“ beschriftete. Drei bis fünf Sekunden reichen für jede Entscheidung aus. Dabei fasse ich nur mit an, wenn es sinnvoll ist. Um Fotos anzusehen oder Briefe zu lesen bleibt keine Zeit. Wichtig ist, den Ort nicht zu verlassen, sich voll aufs Aufräumen zu konzentrieren. So entsteht das Gefühl, alles selbst gemacht zu haben und berechtigt stolz auf die aufgeräumte Wohnung zu sein.

Der nächste Kurs „Aufräumen mit Leichtigkeit“ von Petra Todt findet am 31. Oktober von 18.30 bis 20.30 Uhr in der FBS, Hindenburgstraße 26, in Rendsburg statt. Den Kurs „Papiere im Griff“ bietet Petra Todt am 14. November von 18.30 bis 20.30 Uhr an. Die Kosten betragen jeweils 15 Euro. Anmeldungen werden unter 04331/94560-10 oder per E-Mail fbs@kkre.de angenommen. Petra Todt kommt auch direkt nach Hause und unterstützt ganz praktisch beim Aufräumen.

Interview: Reinhard Frank

FBS erweitert ihr Angebot in den Kirchengemeinden

RENDSBURG/ECKERNFÖRDE Raus aufs Land zieht es die Evangelische Familienbildungsstätte Rendsburg-Eckernförde (FBS). Vor einigen Monaten ist das neue Projekt „FBS mobil“ gestartet. Ziel ist es, Teile des Angebotes der FBS in den 37 Kirchengemeinden anzubieten.

DELFI ist so ein Angebot. Es richtet sich an Eltern mit Babys im ersten Lebensjahr. In dem Kurs lernen Mütter und Väter die wachsenden Fähigkeiten ihres Kindes auf spielerische Weise zu unterstützen. Außerdem wird die Eltern-Kind-Bindung gestärkt. „Dieser Kurs gehört zu unserem Kernangebot“, erklärt Frauke Kondritz, Leiterin der FBS. Bereits in Rendsburg und Nortorf werden DELFI-Kurse angeboten. Neu hinzugekommen ist Krusendorf. „Wir möchten den Eltern kurze Wege ermöglichen und Teile unseres Angebot auch vor Ort anbieten“, so Frauke Kondritz. „Unsere FBS im Kirchenkreis ist für den gesamten Kirchenkreis da.“ Auch andere Angebote wie Babymassage, Kinderspielgruppen, Ernährungs- oder Babysitterkurse sind an anderen Orten möglich. „Wir sind auch offen für neue gemeinsame Ideen mit den Kirchengemeinden und laden zur Vernetzung ein“, sagt Frauke Kondritz.

Ansprechpartnerin für das Projekt ist Susanne Funck. „Unser Angebot richtet sich an alle Kirchengemeinden. Ich freue mich über weitere Interessenten“, sagt sie. Zu erreichen ist Susanne Funck unter ihrer Dienstnummer 0172/6648550, E-Mail susanne.funck@kkre.de. *inh*